

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 41.

Neuenbürg, Dienstag den 4. April

1876

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Standesbeamten.

In der Bekanntmachung vom 27. v. M., Enzthäler Nr. 39 fehlen nach dem Passus: „und zwar hinsichtlich aller vom 1. Jan. an ic. vorgekommenen Eheschließungen“ die weiteren Worte: „Geburts- und Sterbefälle.“ Es ist nämlich bei allen Personenstandsveränderungen Veranlassung zu nehmen, den gesammten Inhalt des bisherigen Familien-Registers über die betreffende Familie in welcher die Veränderung eingetreten ist, in das neue Familien-Register überzutragen.

Den 1. April 1876.

R. Oberamt. K. Oberamt.  
Römer. Gaupp.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Bei der unlängst stattgehabten Musterung ist es mehrfach vorgekommen, daß die Ortsvorsteher über den bermaligen Aufenthaltsort fremder, d. h. solcher Militärpflichtigen, welche ohne im Bezirk geboren zu sein oder ihre Eltern daselbst zu haben, nur in einer Gemeinde desselben in Arbeit sind, keine Auskunft geben konnten.

Den Ortsvorstehern wird daher wiederholt ernstlich aufgetragen, nach dem Verbleib solcher Leute schon vor der Musterung sich zu erkundigen, dieselben bei unterlassener Abmeldung mit Strafe zu verfolgen und dem Oberamt bei jedem Fall über das Resultat der Nachforschungen Anzeige zu erstatten.

Den 31. März 1876.

R. Oberamt.  
Gaupp.

Neuenbürg.

### Diejenigen Ortsvorsteher

von welchen die Bescheinigung der Standesbeamten für den Empfang der ihnen unlängst von W. Kohlhammer durch Vermittlung des Oberamts zugesandten „Formulare zu dem neu anzulegenden Familien-Register noch aussteht, werden an deren unverzügliche Einsendung erinnert.

Den 31. März 1876.

R. Oberamt.  
Gaupp.

Revier Naislach.

### Weg-Akkorde.

Am Donnerstag den 6. ds. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

wird im Gasthaus zum Hirsch in Würzbach, die Lieferung von

150 Koflasten Kalksteinen

auf das Dachsbergersträßle, sowie die Beifuhr und das Zerklainern von

480 Koflasten Sandsteinen

auf die Waldwege im Dist. I. Weedenhardt und II. Frohnwald verabstreicht, wozu Liebhaber eingeladen werden. Die verehrl. Schultheißenämter wollen dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Naislach, den 1. April 1876.

R. Revieramt.  
Mehger.

Forstbezirk Mittelberg.

### Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen „Oberklosterwald, Unterwald, Lannenwald und Malsenbach“ versteigern wir mit Vorgriff bis Martini d. J. am

Dienstag den 11. April d. J.

folgende Nadelholzsortimente

61 Säglöße, 156 Sägstämm, 238

Bausämme, 271 Ster Scheitholz,

314 Ster Prügelholz, 225 Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr in der Marzeller Mühle.

Die Waldbüter Kunz und Jäger in Schielberg und Weber in Langenalb sind beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Ettlingen am 31. März 1876.

Maier.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Feldrennach verkauft am

Donnerstag den 6. d. Mts.

390 Stück Bauholz mit 172 Km.,

1068 „ Bausangen XI. u. XII. Cl.,

177 „ Gerüststangen, X. Classe,

508 „ Rößchen IV. Classe,

110 „ „ VIII. „

460 „ „ VII. „

300 „ Hopfenstangen,

175 „ Rebpfähle.

Die Zusammenkunft ist Morgens 7 1/2 Uhr beim Rathhaus.

Feldrennach, 3. April 1876.

Schultheiß  
Schönthaler.

Arnbach.

### Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Donnerstag den 6. April

auf Ort und Stelle im Wald

20 Mtr. eichen Asterschlag-Holz,

42 „ buchen „

121 „ Nadelholz,

1713 Stck. Nadelholz-Wellen,

375 „ buchene Wellen,

6 „ Bauholz 1,77 Fm.

Die Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Rathhause, wozu Käufer eingeladen sind.

Den 31. März 1876.

Schultheißenamt.  
Büchter.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

### Mädchen,

welches etwas kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann wird in eine kleine Familie gesucht. Näheres bei

Frau Spas.

### Amme-Gesuch!

Eine gesunde kräftige Amme wird für Anfang April nach Pforzheim gesucht. Von wem? sagt das Comptoir d. Bls.

Dobel.

### 700 Mark

werden bis 1. Mai gegen gesetzliche Sicherheit bei der Stiftungspflege ausgeliehen.

Stiftungspfleger  
E. Bott.

### Für Sattler.

Einen vollständigen ungebrauchten

### Sattler-Werkzeug

hat billig zu verkaufen, wer sagt die Expedition ds. Blattes.

Neuenbürg.  
Weiße und farbige  
**Taschen-Tücher**

in rein leinen sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche billigt

L. Lustnauer.

Blau, leinen  
**Tuch & Drill**

zu Arbeits-Kleidern empfiehlt

L. Lustnauer.

**Blauen Zwisch**

in bester Qualität und vollständiger Breite zu Pferde-Decken empfiehlt

L. Lustnauer.

Neuenbürg.

2 Stück noch neue

**Fenster**

1,28 Mtr. hoch 0,86 Mtr. breit sowie mehrere ältere Fenster sind zu verkaufen. Näheres sagt

Glafer Krauß.

Heilbronn, 3. April 1876.

Allen denen, die ich vor meinem Abgange von Neuenbürg nicht mehr persönlich sprechen konnte, sowie allen meinen Freunden und Gönnern rufe ich ein herzliches

**Lebewohl**

zu, mit der Bitte mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Rudolf Vanner.

Waldreina h.

**Herzlichen Dank**

allen Gönnern, Freunden und den Mitgliedern der Krieger-Vereine, insbesondere dem Krieger-Verein Neuenbürg für die freundschaftliche Theilnahme und die letzte militärische Ehrenbezeugung, welche sie unserem lieben Vater

alt Michael Bub hier

heute an seinem Grabe erwiesen haben. Den 31. März 1876.

Die tr. Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Frisches

**Loh**

für Gärten, kann wieder abgegeben werden, per Korb 8 S

Bozenhardt & Wanner.

H ö f e n.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger junger Mensch, der das Schmied-Handwerk zu erlernen wünscht, findet alsbald eine Stelle bei

Ab. Schmauderer.

Feldreina h.

2 rittfähige

**Eber-Schweine**

verkauft

Joh. Georg Fauth.



**Haupt-Finderungs-Mittel**

gegen Husten & Heiserkeit sind die so beliebten

**Fichtennadel-Bonbons,**

das Päckchen von 10 S an zu haben in

Neuenbürg bei Fr. Vöher.

Höfen bei L. Bodamer.

Calmbach bei Chr. Barth, Lorenz Sohn.

Neuenbürg.

**Liegenschafts-Verkauf**

oder

**Verpachtung.**

Unterzeichneter beabsichtigt zu verkaufen oder zu verpachten:

1 Steuer sammt Garten und Baufeld an der Wildbader Straße;

1 Garten mit Baufeld und Grasland am Bronnenweg;

1 Baufeld im Hintern Berg mit kleinem Gärtchen.

Liebhaber, welche höflich einlade, können jeden Tag mit mir unterhandeln.

Den 31. März 1876.

Gottlieb Stengeler.

**1000 Mark**

sind gegen doppelte Versicherung in Güter zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Wirkenfeld.

Einige kleine

**homöopathische Apotheke**

sammt Lehrbuch

von Dr. A. Luke hat billig zu verkaufen

Jhs. Henze, Chirurg.

Herrnald.

**Kleesamen**

empfehlen

B. Brosius.

**Neue illustr. Volksbibliothek:**

in Hefen à 20 S.

Der deutsch-französische Krieg.

Bilder aus dem Leben der Säugethiere.

M. J. F. Stättich.

Die Civilehe.

Unser Untergrund und das Stuttgarter Bohrloch.

Das Heilige Land I. u. II.

Die Kindersterblichkeit.

König Fr. Wilhelm IV.

Arminius der Cherusker und die Schlacht im Teutoburger Walde.

Das Poetische in der bildenden Kunst.

Die sittlich-religiöse Bedeutung der socialen Frage.

Die obengenannten Hefte werden einzeln à 20 S abgegeben bei

Jak. Mech.

**Wechsel-Gesänge für Confirmanden**

bei

Jak. Mech.

Das zu München erscheinende humoristisch-satirische Witzblatt: **Der Deutsche Nischl**, welcher mit kommenden Quartal das zweite des vierten Jahrgangs beginnt, tritt von da an in den Verlag der Ph. Höpfer'schen Buchhandlung daselbst über. Anerkannt der süddeutsche Vertreter des politischen Humors und der öffentlichen Satire, gegenüber dem Norddeutschen Kladderadatsch, mit dem es an Form wie Inhalt concurrirt, ist als echter Süddeutscher weit billiger; er kostet pro Quartal nur eine Mark. Wie bei jenem Berlin und Norddeutschland die Hauptdomaine des Witzes, bildet für den Deutschen Nischl München und Süddeutschland das hauptsächlichste Terrain. Es werden daher geeignete Beiträge, besonders aus ganz Süddeutschland, mit Dank acceptirt und nach Ermessen honorirt. Der neue Verleger wird alles aufbieten, besonders in Bezug auf Illustration, das Blatt hauptsächlich für Süddeutschland als ebenbürtigen Rivalen dem norddeutschen Bruder gegenüber zu stellen, umso mehr, da die Tendenz die gleiche ist, liberal und national. Der Deutsche Nischl bittet daher nur, ihn ein Quartal sich zu halten, dann weiß er ganz gut, daß er sich für immer eingenistet hat. Bestellungen nehmen sowohl alle Postanstalten, wie jede Buchhandlung entgegen.

**Kronik.**

Deutschland.

Frankfurt, 27. März. Unter Vorsitz des Hrn. Ad. Kröber aus München tagte gestern der deutsche Holzhändlerverein. Aus dem Bericht über die Vereinsthätigkeit war zu entnehmen, daß lebhaftere Verhandlungen mit der Reichsregierung, dem Reichstag, den einzelnen Landesregierungen und Vertretungen wegen Beseitigung der Differenzial-Frachttarife stattgefunden. Die Beschlüsse hinsichtlich der Einführung des Metermaßes hatten durchgreifenden Erfolg, u. die nachhastesten Forstverwaltungen haben sie angenommen. Die Finanzlage des Vereins, der etwas über 140 über ganz Deutschland verbreitete Mitglieder zählt, ist eine günstige. Wirz erstattete eingehenden Bericht über alle Schritte, welche in der Tarifangelegenheit geschehen. Der Verein fordere einen einheitlichen Tarif, d. h. Gleichheit für Alle. Um doch etwas Einheitliches zu schaffen, sei man nun der Frage hinsichtlich der Erwerbung der Bahnen durch das Reich näher getreten. Für die Versamm-

lung komme nur die wirthschaftliche Seite in Betracht, da die finanziell: keine Schwierigkeiten bereiten dürfte, zumal ja keine eigentlich neuen Werthe, sondern nur neue Titel geschaffen würden. Gelingen es einen einheitlichen Tarif auch nur für einen Theil der deutschen Bahnen einzuführen, so sei man dadurch schon ein gutes Stück weiter gekommen. Würden die preussischen Bahnen auf's Reich übergehen, so würden andere folgen, und diejenigen, die sich sträuben, müßten der Reichseinrichtung doch näher treten. Daß das Reich die süddeutschen Bahnen erwerben könne, dafür sei wenig Aussicht vorhanden, indes werde auch hier, wenn einmal geordnete Tarife im übrigen Deutschland existirten, der moralische Druck sich geltend machen und gleiche Tarife bringen. Steinbeis referirte über die Einführung des Metermaßes als Normalmaß im Holzhandel und konstatarie die Zweckmäßigkeit der neuen Einrichtung. Anders verhalte es sich mit dem Zollbord. Es wurde beschlossen hinsichtlich des Zollbords von den 2 1/2 Centimeter abzugehen und die Stärke auf 24 Millimeter festzustellen.

Aus Bayern den 27. März. Die lib. Münch. Nachr. theilen die Hauptstellen der Motive der Reichseisenbahnvorlage mit und fügen daran vom bayr. Standpunkte aus folgende Bemerkungen: „Hieraus ist ersichtlich, daß Preußen die Idee der Uebertragung seiner eigenen Bahnen an das Reich nicht zu dem Zwecke gefaßt hat, den eigenen Einfluß auf Kosten der deutschen Bundesstaaten zu verstärken, sondern im Gegentheil durch Aufgabe der Eigenthumsrechte an preuß. Staatsbahnen und Uebertragung derselben an das Reich die Inconvenienzen, welche eine consequente preuß. Staatsbahnpolitik für die von dem preuß. Bahnnetz beeinflussten Eisenbahnen deutscher Bundesstaaten mit sich führen würde, zu vermeiden. Der Grundgedanke des Projekts wäre mithin ein solcher, welcher sich weit eher der Zustimmung der deutschen Bundesstaaten erfreuen müßte, als ihren Widerstand hervorrufen. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu zeigen, daß die bayerischen Eisenbahnen von dem Reichseisenbahnprojekt zunächst gänzlich unberührt bleiben. Für Preußen liegt der Schwerpunkt der ganzen Frage darin, daß die einheitliche Leitung seines Staatsbahnnetzes, welche ihm bei der gegenwärtigen Sachlage, wo dieses Netz durch Bahnen anderer Bundesstaaten vielfach unterbrochen wird, unmöglich gemacht ist, durch Zusammenfassung des gesammten in Betracht kommenden Eisenbahnkomplexes in der Hand des Reiches ermöglicht wird. Von diesem Standpunkte aus erscheint uns eine prinzipielle Gegnerschaft Bayerns gegen das Zustandekommen des Projekts im Bundesrathe nicht angezeigt. Bayern hat offenbar kein Interesse daran, Preußen auf den in den Motiven zum Gesetzentwurf klar angedeuteten Weg zu drängen, daß es den Einfluß auf die ihm hinderlichen deutschen Bahnen, welchen es in der Hand des Reiches zu konzentriren geneigt ist, sobald dieses ein solches Arrangement zurückweist, durch volle Ausübung der ihm zu Gebote stehenden Macht für sich selbst erwirbt. Die Motive

zeigen deutlich, daß es vollständig in Preußens Belieben liegt, den durch die Reichseisenbahnvorlage angestrebten Zweck durch Ausdehnung seines Staatsbahnnetzes ohne jede Mitwirkung der übrigen Bundesstaaten zu erreichen. Dieser Staat würde dadurch in die Lage kommen, den gesammten Betrieb der in seinem Bereiche liegenden Bahnen anderer deutscher Bundesstaaten gänzlich lahm zu legen.

Wie dem Dreier, so soll nun auch dem Sechser und dem Groschen der alten Prägung der Sarauß gemacht werden. Bei dem Bundesrathe ist der Antrag eingekracht worden, wonach vom 15. April d. J. ab, also über zwei Wochen, Niemand mehr alte Sechser und Groschen in Zahlung zu nehmen braucht, dagegen diese Münzen an bestimmten Einlösungsstellen gegen Reichsmünzen umgewechselt werden müssen. Die Einziehung soll bis zum 15. Juli d. J. beendet und nach diesem Termin Groschen und Sechser gänzlich werthlos sein. Es ist jetzt Reichsmünze genug vorhanden, um den ganzen Bedarf an kleinem Gelde zu decken; um so willkommener wird es sein, daß die Verwirrungen, wie sie bei der Gültigkeit des alten und des neuen Geldes unvermeidlich waren, ein Ende nehmen.

**Württemberg.**

Das Reg.-Blatt Nr. 11 vom 30. März enthält eine Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen, betr. die statistischen Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung (Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle.)

Stuttgart, 30. März. (46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Vorm. 9 Uhr.)

Das Haus tritt ein in die Debatte über die Anträge von Schmid, v. Sarwey u. Gen., und Elben u. Gen. über die Eisenbahnen.

Zu besserem Verständniß geben wir nochmals den Wortlaut derselben:

Der Antrag Schmid, v. Sarwey u. Gen. lautet:

Die Kammer der Abgeordneten wolle aussprechen:

Die Abhilfe der Mißstände im deutschen Eisenbahnwesen sei durch ein im Sinne der Bestimmungen der Reichsverfassung zu erlassendes Reichseisenbahngesetz anzustreben, nicht aber durch Erwerbung deutscher Eisenbahnen für Rechnung des Deutschen Reichs; es wolle daher die R. Staatsregierung einer auf solchen Erwerb gerichteten Vorlage, namentlich aber Maßnahmen die Zustimmung versagen, welche den Uebergang des Eigenthums oder des Betriebs der Württembergischen Eisenbahnen an das Deutsche Reich herbeiführen würden.

Der Antrag Elben u. Gen. lautet:

Die hohe Kammer wolle folgende Erklärung beschließen:

Die Kammer der Abgeordneten richtet an die R. Staatsregierung das Ersuchen:

1) sie wolle auch im jetzigen Stadium für das Zustandekommen eines wirklichen Reichseisenbahngesetzes, durch welches in Ausführung der Bestimmungen der Reichsverfassung (Art. 4 Nr. 8 u. Kap. VII.) die aus der Zersplitterung des Eisenbahnwesens in einem großen Theile von Deutsch-

land entspringenden volkswirtschaftlichen Schäden beseitigt werden können, nach Kräften thätig sein;

2) sie wolle, wenn der Ausgang der Verhandlungen über die neueste preussische Eisenbahngesetzvorlage bezüglich der deutschen Eisenbahnreform nur die Wahl läßt zwischen der angebotenen Uebernahme der preussischen Eisenbahnen auf das Reich, oder der einseitigen Hinlenkung der preuß. Eisenbahnpolitik auf Schaffung eines über die preussischen Staatsgrenzen hinausreichenden Uebergewichts des preussischen Eisenbahnsystems, sich für die Reform durch das Reich entscheiden.

Zuerst kommt der Antrag Elben zur Abstimmung. Derselbe wird verworfen mit 80 gegen 6 Stimmen (Ja: Elben von Böblingen, Pfeiffer, Findch von Reutlingen, Wächter, Müller von Marbach, Schall). Der Antrag Schmid wird sodann angenommen mit 78 gegen 8 Stimmen (Nein: Elben von Böblingen, Pfeiffer, Findch von Reutlingen, Wächter, Müller von Marbach, Schall, Freiherr v. Dm, Prälat v. Bed.

In der bei Ob. Hallberger in Stuttgart erschienenen Schrift: „Soll das Reich die deutschen Eisenbahnen erwerben?“ behandelt der Verfasser, Freiherr v. Varnbüler, diese Frage vorzugsweise vom wirthschaftlichen und administrativen Standpunkte aus, vom politischen nur insoweit, als jener in diesen übergreift. Nach einigen einleitenden Erörterungen über das Tarifwesen berechnet derselbe die Summe, welche voraussichtlich das Reich für die Erwerbung der Eisenbahnen aufzuwenden haben würde, und schließt daraus auf die jährliche Belastung des Reichshanshaltes und auf die Störung seiner Stetigkeit; er weist nach, daß eine irgend erhebliche Ersparniß in der Verwaltung nicht zu erreichen sein werde, daß die Reichs-Centralgewalt als diejenige eines Bundesstaats nicht geeignet sei, die riesenhafte Aufgabe der Verpaktung eines über das ganze Reich sich erstreckenden Eisenbahnnetzes befriedigend zu lösen, daß aber eine theilweise Erwerbung die unlöslichsten Schwierigkeiten und Ungleichheiten zur Folge haben müßte, daß die Eisenbahnfrage mit ihrem mächtigen materiellen Gewichte und den sich daran knüpfenden sich widerstrebenden Interessen störend und zerklüftend im Bundesrathe und Reichstage wirken, daß die an die Erwerbung der Eisenbahnen sich knüpfenden kolossalen Geldoperationen zu neuer Unruhe auf dem Gebiete der Spekulation führen müssen, und daß aus allen diesen Gründen nur die empfindlichste Schädigung des Ansehens des Reiches die Folge der beabsichtigten Maßregel sein könnte. Außerdem weist der Verfasser nach, daß die berechtigten Klagen über die Mißstände im deutschen Eisenbahnwesen vom Reiche vermöge seiner verfassungsmäßigen Befugnisse abgestellt werden können, unter allen Umständen aber die Abhilfe sich nicht verschieben lasse, bis die Bahnen vom Reiche erworben sein würden. Am Schlusse deutet der Verfasser darauf hin, daß eine Erwerbung der norddeutschen Bahnen durch Preußen und die Annahme des Staatsbahnsystems durch dasselbe ähnlich demjenigen in Süddeutschland wohl

geeignet wäre, die beste Abhilfe zu gewähren. Schließlich resumirt der Verfasser die Ergebnisse seiner Erörterungen in einer Anzahl von Thesen, in denen gesaagt ist: daß zu einer über das Maß der bestehenden Reichsverfassung hinausgehenden Centralisirung der Reichsgewalt ein Bedürfnis nicht vorliegt; daß daher in einem solchen Bedürfnisse eine Rechtfertigung der Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich nicht gefunden werden kann; daß die Reichsgewalt als solche mit den für diese Verwaltung nothwendigen Befugnissen nicht ausgestattet ist; daß eine solche Erwerbung und die dadurch bedingte Verwaltung der Eisenbahnen durch das Reich eine schwere Belastung der Reichsfinanzen, mindestens empfindliche und recht störende Schwankungen in denselben und daher in den Matrikularbeiträgen zur Folge haben müßte; daß es dem Reiche schon deshalb nicht gelingen würde und könnte, die an diese Erwerbung geknüpften Erwartungen zu erfüllen; daß sich daran empfindliche Schädigungen des wirtschaftlichen Lebens, daher des Ansehens und der Popularität der Reichsgewalt knüpfen müßten; daß die an diesen Besitz sich anschließenden Fragen des materiellen Interesses die Wahlen zum Reichstage und die Verhandlungen in demselben in unerwünschter Weise beeinflussen könnten; daß sich an die Operation des Erwerbs der Eisenbahnen für eine Reihe von Jahren Verführung und Gelegenheit zu unlauteren Börsenspekulationen knüpfen würden, und daher für lange die Ruhe aus dem Gange des Geschäftslebens verbannt bliebe. (St. A.)

Waldrennach, 1. April. Der letzte hiesige Veteran aus der Zeit von 1813-15, alt Michael Bub, auch in Neuenbürg s. J. vielbekannt, ist 83 Jahre alt zur ewigen Heimath eingegangen. Die jungen Krieger haben ihm an seinem Grabe die verdiente militärische Ehre bezeugt.

**Miszellen.**

**Die Wette um den Mecklenburger.**

Humoreske von A. G. Wiesner.

(Schluß.)

Einige Minuten vor 12 1/2 Uhr, der zum Austrage der Wette festgesetzten Stunde, schlossen sich die Thorflügel des von Wettewitz'schen Hauses. Die Spannung in der Gesellschaft im „Hotel de Prusse“ stieg auf's Höchste. Gleichzeitig kam der Leibdiener des Herrn von Wettewitz über den Markt gelaufen und postirte sich, einen langen, weiten Reifemantel auf dem Arme tragend, im Thorwege des Hotels. Die Offiziere bestürmten ihn mit Fragen, vermochten aber aus dem Burschen, der verschlagen lächelte, nichts herauszubringen. Da hob die Uhr des Rathhauses zum Schläge aus. Gleichzeitig flogen die Thorflügel des von Wettewitz'schen Hauses auf und unser Held sprengte auf dem Mecklenburger hervor.

„Wettewitz hat verloren; er ist ja angekleidet!“ riefen mehrere Stimmen im „Hotel de Prusse“. „Was ist das? Wie

sieht er aus!“ ließen sich wieder Andere vernehmen und brachen in lautes Lachen aus.

Inzwischen hatte von Wettewitz den Marktplatz durchsprengt, war an der Wache vorüber geflogen, deren Posten respektvoll präsentirte. Im nächsten Momente war Mann und Roß im Thor des „Hotel de Prusse“ verschwunden.

Jenes schloß sich sofort hinter dem Reiter, den die Offiziere mit schallendem Lachen empfingen. Als er vom Pferde sprang, warf ihm sein Diener sofort den weiten Mantel um! — — — Von Wettewitz hatte nämlich gewonnen, er war nicht angekleidet, sondern nur mit Mütze und Säbel versehen, wie es ihm in der Uebereinkunft gestattet war.

Um sich aber über den Marktplatz möglichst ohne Blößen zu saloiren, hatte sich von Wettewitz von einem Pinselkünstler des Städtchens die Regimentsuniform mit Delfarbe auf den bloßen Leib malen lassen, so täuschend als es eben anging . . . . .

Im Augenblicke, als er aus seinem Hause sprengte, täuschte er auch wirklich seine Kameraden, aber freilich nicht lange. In der Nähe sah alsdann freilich die Delfarbschminke desto abscheulicher aus . . . . . Indeß der Mecklenburger war gewonnen, und Herr von Dünne mußte seine Galle mit Seet fortspülen.

Die vertrauten Freunde des Rittmeisters von Wettewitz können noch heute bei ihm ein Album sehen, dessen Bilder, Zeichnungen, Autographen und sonstige Erinnerungen sich auf sein heiteres Lieutenantsleben beziehen. In jenem Album befindet sich nun auch ein hübsch gemaltes Aquarell, das ihn auf dem Mecklenburger in jenem kritischen Costüme versinnlicht.

Das Bild führt als Ueberschrift: „Mein Adamsritt. R., 12. Oct. 1863.“ (B. T.)

(Ein rentabler Baum.) Die große Weißtanne in der Bruggerhalbe bei Donaueschingen, welche den Noemberstürmen v. J. erlag, ist 230 Jahre alt geworden. Sie mißt 48 Meter vom Wurzelstocke bis zum äußersten Gipfel, hat am Wurzelstocke einen Durchmesser von 170 und einen Meter oberhalb des Wurzelstockes einen Durchmesser von 125 Centimeter. Leider ist die Tanne in der Mitte des Wurzelstockes etwas rothfaul, so daß zwei Meter Länge zu Nußholz unbrauchbar sind. Der Baum lieferte 5 Ster Stockholz, 8 Ster Brennholz, 75 Wellen und 19,63 Festmeter Nußholz. Der ungefähre Holzwerth dieser riesigen Tanne beträgt 560 Mark.

(Rezept gegen den Schnupfen.) In der jetzigen Jahreszeit, wo Schnupfen und Husten eine wahrhaft epidemische Plage bilden, möchte ein Mittel, durch dessen rechtzeitige Anwendung man beide Uebel oft schon in wenigen Stunden beseitigen kann, von allgemeinem Interesse sein. Für die Wirksamkeit desselben spricht schon der Umstand, daß dasselbe bei den Theater-Verwaltungen in Berlin das gewissermaßen offizielle Bürgerrecht erhalten hat. Das

Rezept lautet folgendermaßen: R. Acidi carbonici 5,0, Liq. ammonii caust 8,0 (pd. spec. 0,96) Aquae destill. 10,0, Spirit. Vini rectific. 15,0. Man gießt von der Flüssigkeit einige Tropfen auf ein 4fach zusammengefaltetes und in die Hand gelegtes Stück Löschpapier oder auf ein in einem Weinglas ausgebreitetes Stückchen Watte und athmet den Dunst durch die Nase und Mund so lange ein, als er vorhält. Dies wiederholt man alle 2 Stunden bis zu eingetretener Besserung. Der Erfolg hängt davon ab, ob das Mittel sofort bei Beginn des Schnupfens zur Anwendung kommt, wodurch dann gleichzeitig der Entwicklung des gewöhnlich aus letzterem hervorgehenden Hustens vorgebeugt wird.

(Vorthheil beim Backen.) Zum Gelingen von Hefenbäckereien, überhaupt von allen Backwerken, also auch von Hausbrod, ist ein sorgfältiges Sieben des Mehles unerlässlich. Das Unterlassen desselben, besonders wenn das Mehl länger gelegen oder fest in die Säcke eingedrückt war, ist häufig die Ursache, daß das Gebäck nicht gehörig aufgeht und mürb ist. Alle Backwerke werden lockerer und leichter verbaulich, wenn man das Mehl vor dem Anrühren oder Kneten ein- oder zweimal durch ein Sieb gehen läßt. Man bringt dadurch mehr Luft in den Teig, als durch das anhaltendste Kneten, was die Gährung (das Aufgehen) erleichtert, gleichförmiger und vollkommen macht.

(Wie erkennt man, ob die Eier frisch sind?) Ein untrügliches Mittel, um zu erkennen, ob die Eier, welche man gekauft hat, wirklich ganz frisch sind, ist folgendes: Man nimmt ein Liter reines Wasser, in welchem man 25 Gramm Kochsalz sich auflösen läßt, und bringt dann die Eier zur Probe in dieses salzige Wasser. Ein noch frisch gelegtes Ei vom selben Tage wird in dem Wasser sofort zu Boden sinken, eins vom vorhergehenden oder zweitvorhergehenden Tage schwimmt in der halben Höhe des Wassers, ein 5 oder 6 Tage altes Ei endlich kommt mit seiner Schale an die Oberfläche des Wassers. Das mit Salz gesättigte Wasser kann zu so viel Proben benutzt werden, als man will.

**Anzeigen für den Enzshäler vermitteln**

In Pforzheim: Dr. Otto Bieder;

in Bilsbad: Dr. G. Schobert.

**Frankfurter Course vom 31. März 1876.**

	Geldsorten.	
	M.	S.
Doppelte Pistolen . . . . .	16	50—
Pistolen . . . . .	16	35—
Holländ. 10 fl.-Stück . . . . .	16	65—
Dulaten . . . . .	9	50—55
al marko . . . . .	9	57—62
20-Frankenstücke . . . . .	16	23—27
do. in 1/2 . . . . .	16	23—27
Englische Souverains . . . . .	20	42—47
Ruß. Imperiales . . . . .	16	70—75
Dollars in Gold . . . . .	4	16—19

